

Hamburger

# China-Notizen

NF 225

26. Februar 2008



## Draußen vor der Tür

**E**ine volkstümliche Redensart sagt: "Die Summe alter Laster ist gleich." Sie meint, daß jeder Mensch über ein Potential an Lastern verfüge und daß deren Summe bei allen Menschen gleich sei – jedenfalls bei den durchschnittlichen Menschen und den durchschnittlich lasterhaft begabten. Nicht umsonst wird solchen volkstümlichen Erwägungen einige Weisheit zuerkannt: das kulturelle Gedächtnis einer Gemeinschaft eben.

Ab dem 1. Januar 2008 verfügte auch die Freie und Hansestadt HH ein Rauchverbot für sämtliche öffentliche Räumlichkeiten. Wenige Tage später schon wurde das hochbetagte Ehepaar Helmut und Loki Schmidt bei einem Neujahrspunsch in einem Komödientheater im HH-Stadtteil Winterhude paffend fotografiert – und er gab seiner vor 65 Jahren Angetrauten auch noch das Feuer für diesen Frevel. Sogleich traf bei einer Hamburger Staatsanwaltschaft eine Strafanzeige ein, aus Süddeutschland: Körperverletzung usw.

Gästefreundliche und gesetzestreue Kaffeehausbetreiber wollten ihre Rauchergäste im HH-Schmuddelwetter nicht einfach vor die Tür stellen, sondern stellten Schutzschirme und Heizsäulen auf. Sogleich verboten die Stadtteilregenten diese: Klimakatastrophe!

Ungefähr 30 Prozent der Deutschen bezeichnen sich als Raucher. Ohne deren Tabaksteuern hätten die restlichen 70 Prozent erheblich mehr Steuern zu zahlen, und trotzdem schicken sie dieses Drittel im öffentlichen Raum einfach vor die Tür, diese Menschen einfach stigmatisierend. Und niemand sollte auch vergessen, daß die Lebensversicherungen alle, die im Jahr auch nur eine Zigarette paffen, als Raucher einschätzen.

Unbestritten ist, daß der Tabakgenuß gut 200 Jahre zu den Kulturgütern zählte: "Bringt ihm, was er haben muß:/ Zeitung, Pfeife, Fidibus." Viele wissen schon heute nicht mehr, was ein Fidibus ist, und das Tabakmuseum in Lorsch dokumentiert diese Kulturgeschichte. Unbestritten sind auch die gesundheitlichen Schäden des Rauchens. Für die des Passivrauchens gilt das nicht ebenso, denn entsprechende Studien sind oft ideologieverhaftet. Eine an mehr als 200.000 Patienten erfolgte Untersuchung ergab andererseits im Jahre 2007, daß umfänglicher Nikotin- genuß das Risiko, an Parkinson zu erkranken, um 70 Prozent verringert.

Eigentlich wäre vor diesen Rauchverboten sachlich abzuwägen gewesen. Wenn jedoch erst einmal "politische Korrektheit" waltet, dann ist rationales Für und Wider zunehmend ausgeschlossen, obwohl das die politische Kultur eines Landes bestimmen sollte. Nicht alle 70 Prozent der deutschen Nichtraucher sind auch strikte Rauchergegner, erfreulicherweise.

Rauchverbot hin und her. Besorgniserregend ist allein, daß sich in Deutschland ein "Gutmenschen"-Fundamentalismus ausbreitet, der mit anderen Fundamentalismen Hand in Hand geht. Wenn solche Tendenzen sich verstärken, dann werden sich Toleranz und Solidarität aus der Gesellschaft verflüchtigen, und staatlichen Ordnungsvorschriften gewinnen noch mehr Raum. Irgendwann werden sich auch strikte Anti-Raucher wundern – und was sind eigentlich deren Laster (siehe oben!)? Schon ihrer fundamentalistischer Furor könnte als solches gelten.

Das Ehepaar Schmidt ist jedenfalls von Parkinson verschont geblieben. Wenn ein so standhafter Demokrat wie er und eine Naturschützerin wie sie in aller Öffentlichkeit einen Gesetzesverstoß begehen, dann signalisieren sie: Staatliche Regelungen, die dermaßen große Teile einer staatlichen Gemeinschaft "draußen vor die Tür" stellen, können diese nicht verpflichten. Sonst wenden sie sich von Staat und Politik ab. Für Raucher und Nichtraucher besagt das: Gesellschaftliche Regelungen sind den staatlichen vorzuziehen, denn eine Gesellschaft ist allemal weiser als der "Staat" heute. Leider übten auch die Schmidts bald Buße.